

Daniel Call

GÄRTEN DES GRAUENS

Eine Boulevardkomödie in fünf Akten plus Epilog

Alle Rechte vorbehalten
Unverkäufliches Manuskript

Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

FELIX BLOCH ERBEN

Verlag für Bühne Film und Funk GmbH & Co. KG

Hardenbergstraße 6 · 10623 Berlin · Telefon 030-313 90 28 · Telefax 030-312 93 34

E-Mail info@felix-bloch-erben.de · Internet www.felix-bloch-erben.de



Bitte beachten Sie folgende Hinweise:

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt.

Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG
Verlag für Bühne, Film und Funk
Hardenbergstr. 6
D-10623 Berlin

Ich widme dieses Stück in Liebe
Marcus, Simone und Carolin,

in inspirierter Dankbarkeit
Arnold, Angelika, Paul und Christine

in aufrichtiger Verwunderung allen
ganz normalen Idioten dieser Welt,
die nichts Besseres mit ihrer Zeit
zu verrichten wissen, als sich gegen-
seitig die Köpfe einzuschlagen.

Danke.

Personen:

**Sonni Esser
Sigi Esser, Sonnis Mann
Friedo Esser, Sigis Bruder
Frieda Esser, Friedos Frau**

**ferner:
Robert, die Dogge**

Sonni: Das ist mein Krieg. Und kein
Mensch wird mich zwingen, zu
kapitulieren, bevor nicht die
zweite Schlacht geschlagen ist.

I. AKT

1. Szene

Bei Sonni und Sigi Esser. Renovierter Altbau. Stilvolles Ambiente. Sonni und Sigi erwarten Besuch. Auf der Bühne: Sigi. Sonni zieht sich nebenan um.

Sonni: Das Rote oder das Schwarze...?

Sigi: Das Rote, Schatz.

Sonni: Rot?

Sigi: Wieso nicht?

Sonni: Rot? Ist das Dein Ernst?

Sigi: Dann das Schwarze, Schatz.

Sonni: Ist gut! *(Schweigen)* Schwarz. *(Schweigen)* Schwarz...
(Schweigen) Findest Du das nicht... *(Schweigen)*

Sigi: Hast Du etwas gesagt, Schatz?

Sonni: Ich meine ... irgendwie overdressed...

Sigi: Schwarz steht Dir ausgezeichnet, Schatz.

Sonni: Ich lese gerade den neuen Grass.

Sigi: Ach was.

Sonni: Wußtest Du, daß Grass aus der SPD ausgetreten ist? Hochinteressanter Schritt, das. Sollte man auch tun, rein literarisch, meine ich.

Sigi: Du bist doch gar nicht Mitglied, Schatz.

Sonni: Das ist schon richtig. Man könnte ja Mitglied werden, um auszutreten.

Sigi: Ich denke, wir können unsere Zeit auf sinnvollere Beschäftigungen verwenden, Schatz.

Sonni: Auf was?

Sigi: AUF SINNVOLLERE BESCHÄFTIGUNGEN!

Sonni: Ach so... Man ist irgendwie so...unpolitisch, findest Du nicht? Das ist zuviel Glitzer - wegen der Pailletten... Dabei sollte man sich gerade heutzutage bekennen, zu irgendwas, meine ich...

- Sigi: Dann bekennen wir uns doch einfach dazu, gänzlich unpolitische Verfechter der wohl-situierten Gemütlichkeit zu sein, fernab von Parteien und Parteiflügeln, jenseits städtischen Lärms und Gezänks in unserem herrlich renovierten Traumbäuschen auf dem Lande, alle Viere von uns gestreckt, eingeegelt, dem bequemen Alter und der wohlverdienten Rente entgegendämmernd...
- Sonni: Hast Du irgendwas gesagt?
- Sigi: Hab ich das?
- Sonni: Ich nehme das Blaue. Das ist einfach und rustikal. Sonst sieht es noch so aus, als wolle ich Deinen Bruder und seine Frau beeindrucken. Bewußt beeindrucken, meine ich.
- Sigi: Das ist kein Staatsempfang heute abend, Schatz, das ist bloß ein familiärer Einstandsbesuch.
- Sonni: Oder in Konkurrenz zu Deiner Schwägerin treten.
- Sigi: Wo uns die beiden doch so geholfen haben bei der Renovierung.
- Sonni: *(lacht)*
In Konkurrenz... zu Deiner Schwägerin...
- Sigi: Da trinkt man ein oder zwei Bierchen, ißt ein paar Käsehäppchen, schmaucht ein Pfeifchen, wirklich schön geworden hier, da sehen wir uns sicher öfter, wo wir Tür an Tür wohnen, aber nun müssen wir wirklich gehen, schon? Wir haben schließlich die Kinder, na denn Gute Nacht, Gute Nacht, Tür zu, Licht aus, und man traf sich nimmermehr.
- Sonni: Soviel geholfen haben sie auch wieder nicht.
- Sigi: Wer?
- Sonni: Frieda und Friedo.
- Sigi: Frieda hat uns einige Gänge abgenommen, immerhin.
- Sonni: Wo wir beide berufstätig sind und sie nichts ist als Hausfrau.
- Sigi: Sie hat die Kinder, immerhin.
- Sonni: Die gehen doch in die Schule, die Blagen, oder in den Kindergarten. Bloß der Jüngste noch nicht, aber der hockt den ganzen Tag im Sandkasten und frißt Dreck.
- Sigi: Außerdem hat sie Kurse belegt.
- Sonni: Ein echter Phlegmatiker, der Kleine.
- Sigi: An der Volkshochschule.
- Sonni? Die haben sie genommen?
- Sigi: Wen?

- Soni: Deine Schwägerin.
- Sigi: Sie hat Literatur und Geschichte belegt, soweit ich weiß. Intensivkurs "Drittes Reich." Friedo erzählte mir, sie büffele den ganzen Tag. Hält wohl auch Referate. Vielleicht will sie ja Schriftstellerin werden.
- Sonni: Dazu reicht wohl kaum ihr Intelligenzquotient.
- Sigi: Das mag wohl angehen. Obwohl - Konsalik...
- Sonni: Hälst Du Konsalik für dumm?
- Sigi: Oder dieser Mensch, der andauernd Musicals übersetzt... wie hieß der noch gleich?
- Sonni: Hälst Du Konsalik für dumm?
- Sigi: Wer? Ich? Ach Gott, ich weiß auch nicht. Geschäftstüchtig scheint er ja zu sein, der Gute, obwohl Klugheit und Geschäftssinn nicht unbedingt viel miteinander zu tun haben müssen. Friedos Elektroladen ist ja auch eine Goldgrube, und der ist weiß Gott keine Intelligenzbestie.
- Sonni: War Böll ein Linker?
- Sigi: Definitiv.
- Sonni: Ich weiß nicht, ob ich mich mit den Linken oder den Liberalen solidarisieren soll.
- Sigi: Obwohl - was heißt schon "links"?
- Sonni: Wegen der ganzen Wiederholungen im Fernsehen und so.
- Sigi: Ist ja auch bloß so ein Ausdruck.
- Sonni: Wegen der ganzen Literaturverfilmungen. Man kann die ja so schlecht entschlüsseln, in Bezug auf ihre politische Richtung, wenn man's unpolitisch betrachtet.
- Sigi: Ich denke, ich würde die Mitte der Linken vorziehen, wenn ich nicht unpolitisch wäre.
- Sonni: Trotzdem - beeindruckende Persönlichkeit, diese Rosa Luxemburg.
- Sigi: Alice Schwarzer auch - dennoch bin ich kein Feminist.
- Sonni: Françoise Sagan.
- Sigi: Ich bin Chemiker.
- Sonni: Virginia Woolf.
- Sigi: Der Rest interessiert mich eigentlich nicht.

- Sonni: Rita Süßmuth?
- Sigi: Analyse und Synthese. Das faszinierendste Moment der Wissenschaft ist das Streben nach unbedingter Nachweisbarkeit.
- Sonni: Ich denke nicht, daß Konsalik dumm ist. Ich denke, Deine Schwägerin ist dumm. Und Dein Bruder. Und die Blagen.
- Sigi: Sagen wir: Sie sind einfach.
- Sonni: Saublöd, die ganze Bagage.
- Sigi: Sehr einfach, zugegeben, aber glücklich.
- Sonni: Ich will Dir damit gar nicht zu nahe treten, aber es ist mir unbegreiflich, daß Du mit denen verwandt sein sollst.
- Sigi: Zumindest sehr zufrieden.
- Sonni: Könnte es nicht sein, daß Du ein Findelkind bist? Oder adoptiert. So verschieden wie ihr seid.
- Sigi: Friedo ist eben der Ältere. Der mußte früher ran nach Vaters Tod. Außerdem war er ja viel handwerklicher.
- Sonni: Trotzdem.
- Sigi: Sicher, auch er hätte studieren können. Aber das war .. er war .. also, er hatte schon schulische Probleme, und .. das war schon richtig: Lehrling, Geselle, Meister, eigener Betrieb. Das macht ihn nicht schlechter und nicht besser als uns.
- Sonni: Also, ich weiß nicht.
- Sigi: Immerhin hat er Geld wie Heu. Handwerk hat goldenen Boden.
- Sonni: Aber wie die leben in ihrem Sechziger-Jahre-Bau. Zappenduster. Und der rustikale Sperrmüll. Alles vollgepfropft. Trostlos.
- Sigi: Über Geschmack läßt sich halt nicht streiten.
- Sonni: Da bin ich entschieden anderer Meinung.
- Sigi: Nein, schon nicht dumm, dieser Konsalik. Aber sicher kein Literat.
- Sonni: Ich wäre nie neben denen eingezogen, hätte sich uns nicht dieses günstige Angebot eröffnet. Aber man muß sich ja nicht andauernd mit ihnen abgeben deswegen.
- Sigi: Habe allerdings noch nie was gelesen von ihm.
- Sonni: Ein freundliches "Guten Morgen", ein freundliches "Guten Abend" - damit hat sichs.
- Sigi: Simmel allerdings .. aber auch darüber ließe sich diskutieren.

- Sonni: Gottseidank kommen nächste Woche die Handwerker und ziehen den Zaun hoch zwischen den Gärten, damit ihre Blagen drübenbleiben.
- Sigi: Bei Simmel schätze ich insbesondere die Titel.
- Sonni: Das Grüne. Das ist ländlich schlicht. Ganz einfach und stilvoll. Wenig Schmuck - man muß ja nicht raushängen lassen, was man hat. Immer nur andeuten.
- Sigi: Der Stoff, aus dem die Träume sind...
- Sonni: Die Geschäftsfrau von Welt kommt von der Arbeit heim ins ländliche Domizil. Dort schlüpft sie ins gerade geschnittene Graue, bringt mit ein paar geschickten Handgriffen ihre Frisur in Ordnung, legt dezentes Make up auf und verwandelt sich im Handumdrehen in die in bescheidener Grandezza glänzende Gutsherrin, die dem schnöden Pomp des städtischen Nightlifes den Rücken gekehrt hat und ihr Leben mit kultivierten Wochenendgästen und hier und dort einer Jagdgesellschaft sinnvoll anreichert.
- Sigi: Ich bin, und weiß nicht wer/ Ich komm, weiß nicht woher...
- Sonni: *(tritt auf)*
Kannst Du mir mal helfen mit dem Reißverschluß?
(Er hilft, sie geht wieder ab.) Habe ich Dir schon die neueste Geschichte von Saby erzählt?
- Sigi: Saby?
- Sonni: Die kennst Du doch.
- Sigi: Die Geschichte?
- Sonni: Nein, die Saby.
- Sigi: Saby kenn ich nicht.
- Sonni: Aber mein Wölfchen - natürlich kennst Du die Saby. Das ist doch meine beste Freundin. Die arbeitet bei mir in der Boutique.
- Sigi: Kenn ich nicht.
- Sonni: Gestern war sie noch bei uns.
- Sigi: Ist das die mit den adoptierten Vietnamesen?
- Sonni: Die hat sie doch längst wieder abgegeben.
- Sigi: Kenn ich trotzdem nicht.
- Sonni: Also. Saby wohnt mit ihrer Mutter zusammen. Selbstverständlich auch mit ihrem Mann, aber der ist ständig unterwegs, und da war sie ganz froh, daß ihre Mutter nach dem Tod des Vaters zu ihr gezogen ist. Genaugenommen ist sie bei der Mutter eingezogen wegen des herrlichen Hauses und so weiter. Haben auch eine Menge reingesteckt, das heißt reinstecken lassen, an Arbeit, meine ich.

- Sigi: Mensch, die Saby! Mit der gehst Du doch freitags immer zu Horten an den Freßstand.
- Sonni: Ich kenn die Mutter ja kaum, aber sie hat wohl nur ein Zimmerchen mit separatem Bad behalten und lebt da ganz leidlich und genügsam - wohl auch schon ein wenig senil, die Gute.
- Sigi: Jetzt erinnere ich mich. Glaube ich...
- Sonni: Sie macht sich halt nützlich, wo sie nur kann - das brauchen alte Menschen ja - und sie ist wohl noch ganz flink für ihre 76, zumindest kann sie sich noch bücken, was ein gewaltiger Vorteil ist für alle Beteiligten. Nur manchmal packen sie Rheuma und Gicht und Diabetes, und dann wimmert sie und jammert, aber da wird die Saby knallhart - wenn sie es ihr - wenn sie es ihr einmal durchgehen läßt, sagt sie, dann wird die Alte siech, dieweil der Kampf aufhört. Dann greift die Saby in die Trickkiste, denn dann muß das Ömchen beschäftigt werden. Und letztens steht die Saby im Bad vor dem Spiegel um sich instanzzusetzen für diese Party bei ... egal, auf jeden Fall gibt sie der Oma Anweisungen: "Ömi, bring mir den Lidschatten oben aus dem Schrank", "Ömi, hol mir mal das kurze Schwarze mit den Lackstiefeletten", "Ömi, wasch bitte mal das Kostümjäckchen aus", "Ömi, bring die Handtasche", "Ömi, den Armreif" - und wie sie fertig ist, da sagt sie .. Moment, ich kriege nicht mehr richtig zusammen...
- Sigi: Auch so eine Entwicklung, diese Freßstände in den Kaufhäusern...
- Sonni: Ömi, die Handtasche, Ömi, den Armreif .. und die Alte pariert so gut sie eben kann, und schließlich sagt Saby ... Wie war das gleich?
- Sigi: Tendenziell schnellebiger - wobei der Einkauf selbst wieder eher ein gesellschaftliches Ereignis ist.
- Sonni: "Also, Ömi, wenn Du jetzt noch einen findest, der mich bummst..."
- Sigi: Auch die Gefrierkost und so weiter - ausgewogen, sicherlich, aber meilenweit weg von der Eigenproduktion. Der Eigenverantwortung. Alles wird abdelegiert. Das fängt schon an mit der Mikrowelle.
- Sonni: Ich hab gedacht, ich kann nichts mehr halten vor Lachen.
- Sigi: Interessantes Problem, das.
- Sonni: Hast Du was gesagt?
- Sigi: INTERESSANTES PROBLEM, DAS!
- Sonni: Ach was, das hat die Alte doch gar nicht kapiert. *(sie tritt auf)*
Wie sehe ich aus?

2. Szene:

Sonni, Sigi, Frieda und Friedo nach dem Essen.

Frieda: Ich wußte gar nicht, daß Hitler sechs Millionen Juden vergast hat.

Friedo: Frieda macht jetzt nämlich Geschichte.

Frieda: Das sind höllisch viele Leute.

Sonni: Einen Kaffee?

Frieda: Um die Zeit?

Sonni: Ich dachte - so nach dem Essen -

Frieda: Nach welchem Essen?

Sonni: Den Häppchen, eben.

Frieda: Den Häppchen?

Friedo: Mächtig viele Anschlüsse habt ihr hier verlegt, das muß ich sagen.

Sigi: Wir lieben es licht.

Friedo: Mächtig schöne Glühbirnen.

Frieda: Das war das Essen?

Friedo: Da gibt es nämlich mächtig große Unterschiede.

Sigi: Das ist wie in der Chemie.

Friedo: Das ist wie in der Elektrik.

Frieda: Und ich hab gedacht, das wär die Vorspeise.

Friedo: Mächtig schöne Steckdosen.

Sonni: Es ist ja wirklich herrlich, Familie in der Nachbarschaft zu haben.

Sigi: Ich werde jetzt ein Pfeifchen schmauchen.

Sonni: In der direkten Nachbarschaft. Also Tür an Tür, meine ich.

Frieda: Da hätt ich ja gar nicht hungern müssen den ganzen Tag.

Friedo: Es gibt nämlich positive und negative Elektrizität, die sich aus den Elementarladungen zusammensetzt. Negative und positive Ladungen üben über das elektrische Feld Anziehung aufeinander aus, gleichnamige Ladungen stoßen sich ab.

Frieda: Darf ich mir ein Butterbrot schmieren?

Friedo: Das ist das ganze Geheimnis.

Sigi: Die Chemie untersucht nämlich wissenschaftlich die Zusammensetzung der gasförmigen, der flüssigen und der festen Materie, ihren inneren Aufbau und die Umwandlungen, die sie erleiden kann, zudem ihre Verbindungen, das heißt den Zusammenhalt der zu Molekülen vereinigten Atome.

Sonni: Mode ist nämlich ein universales, kulturelles Gestaltungsprinzip der sozialen Erscheinungen, das also neben der Kleidung auch Kunst, Sprache, Verhaltensweisen, Schmuck und Wohnungseinrichtungen beeinflusst. Die Mode ist eine zeitweilig gültige Geschmacksform, einerseits tendenziell individualisierend, distanzierend, differenzierend, andererseits uniformierend, kollektivierend, assimilierend. In der ständisch geordneten Gesellschaft zeigt sich Mode nur in den oberen Schichten, während die unteren in Kleidung, Sprache etc. etc. mehr oder minder gleichbleiben.

Frieda: Adolf Hitler war nämlich ein höllisch fieser Mann mit einer Verlobten namens Eva Braun, die er, kurz bevor er sich eine Kugel in den Kopf gejagt hat, noch heiratete und dennoch kinderlos blieb, weil ja keine Zeit mehr war. Er führte einen Krieg, der bekannt wurde als der Zweite Weltkrieg oder auch der Totale Krieg, und in dem höllisch viele Völker mitmischten wie Amerika, England und Rußland, wo sich als Alliierte zusammenschlossen, was höllisch ulkig ist, weil die Bolschewiken und die Amis sich nicht ausstehen können und der Stalin ein genauso mieses Schwein ist wie der Hitler.

Friedo: Mächtig leer hier.

Sonni: Wir lieben den Platz. Die Klarheit des Raumes. Das wohlgesetzte Ambiente.

Friedo: Das mein' ich nicht. Es ist nur ... mächtig leer hier.

Frieda: Adolf Hitler kam aus Österreich, was höllisch komisch ist, wenn man bedenkt, daß die Deutschen ja sonst was gegen Ausländer haben.

Sigi: Es gibt 104 chemische Elemente, denen allen eine Zahl zugeordnet ist, durchgehend von 1 bis 104.

Frieda: Hitler saß auch mal im Knast, weil er versucht hatte, Kanzler zu werden. Ohne Wahl. Denn schrieb er den Roman "Mein Kampf", wo zu seiner Zeit höllisch viel gelesen wurde wie heutzutage Simmel und Kosalik.

Sigi: Mit den Clowns kamen die Tränen.

Friedo: Mächtig schönes Bad.

Sonni: Nicht dumm, dieser Kosalik...

Friedo: Mit großem Klo und kleinem Klo. Kinderklo - wo ihr doch gar keine Kinder habt.

Sonni: Das ist ein Bidet.

Friedo: Jaja. Mächtig französich, das Klo.

- Frieda: Hitler muß höllisch was gegen die Pollacken gehabt haben.
- Friedo: Hauptsache kein weißer Marmor im Bad. Das mögen wir hier nämlich nicht. Da können wir nämlich mächtig sauer werden in der Nachbarschaft, wenn einer daherkommt und rumprotzt mit Marmor.
- Sonni: Und die Kinder?
- Frieda: Die liegen in der Kiste.
- Sonni: Die ganze entzückende heitere Schar?
- Frieda: Machen höllisch viel Arbeit, die fünf. Vor allem der Jüngste. Ein echter Rabauke, der.
- Sonni: Ach was.
- Friedo: Im Garten müßt Ihr noch was tun. Der kann so nicht bleiben. Das mögen wir hier nämlich gar nicht in der Nachbarschaft mit Wildwuchs und so.
- Frieda: Und die Einweihungsparty? Was ist mit der Einweihungsparty?
- Sonni: Wir feiern nur im engsten Freundeskreis -
- Friedo: Dann bring ich den Gartenzwerg mit.
- Frieda: Ich stick ein Bild für die Wand - die ist ja noch höllisch leer.
- Friedo: Ist ja noch gar nicht alles fertig, Frieda, sind ja noch gar nicht alle Möbel da.
- Frieda: Das Motiv wird noch nicht verraten. Alles in höllisch gemütlichen Farben, braun und grün und so.
- Friedo: Ich hab da noch ein mächtig lustiges Poster fürs Klo.
- Frieda: Geschenke gibts zur Einweihungsparty.
- Friedo: Das gabs '83 als Werbegeschenk. Da hab ich gleich ein paar Dutzend eingesackt, für Freunde und Verwandte und so.
- Frieda: Sonntag kommt ihr zu uns zum Essen. Denn gibts Schweinebraten und Rindsrouladen und höllisch was an Kroketten und Pommes. Das ist auch französisch und trotzdem gut. Damit ihr was zwischen die Rippen kriegt.
- Friedo: Hier lebt sichs ja viel geselliger als in der Stadt. Hier kennt ja jeder jeden.
- Frieda: Da wirst Du ja bestimmt bald nicht mehr arbeiten, Sonni, jetzt wo ihr hier wohnt. Da wirst Du ja bestimmt mal Kinder kriegen und so.
- Sonni: Wir wollen keine Kinder, der Sigi und ich, weil ich die Boutique behalte und der Sigi das Labor leitet.

Sigi: Wir arbeiten im Labor mit Bürette, Schlangenkühler, Liebigkühler, Abdampfflasche, Filtrirnutsche, Filter-Eintauchnutsche, Aräometer, Thermometer, Spritzflasche, Gaswaschflasche, Kappenflasche, Kippschem Gasentwickler, Erlenmeyerkolben, Meßkolben, Meßzylinder, Meßpipette, Scheidetrichter -

Frieda: Genau wie mein Frauenarzt!

Sigi: Muffelofen.

Frieda: Eine Frau ohne Kinder ist doch ein unbestellter Acker irgendwie.

Sonni: Wir wollen ein Haustier und gleichzeitig was tun für die Menschheit. Wir adoptieren einen Mischling aus Bosnien-Herzegowina, weil da doch der Krieg tobt und die Haustiere am unschuldigsten sind an der Misere und am meisten leiden drunter.

(Schweigen)

Frieda: Sarajevo, Sarajevo.

(Schweigen)

Friedo: Die Eltern.

Sigi: Jaja, die Eltern.

(Schweigen)

Friedo: Der Vater, die Mutter.

Sigi: Die Gene.

(Schweigen)

Frieda: Ich bin höllisch froh, daß ihr hierhergezogen seid, weil man sich endlich mal unterhalten kann, wo die Leute hier nett sind, aber sooo einfach. Da ist es gar nicht leicht sich zum verständigen mit wo man aus einer anderen Schicht kommt weildieweil der Elektroladen soviel Heu abwirft und ich die Bildung mache an der Volkshochschule.

Friedo: Ich kenn da einen, der kann euch ein mächtig schönes Gatter schmieden mit den Anfangsbuchstaben von euren Namen drin, wie wir eins haben. Ganz billig.

Frieda: Das mit den Kindern überlegst Du Dir bestimmt auch noch, Sonni. Hier in der herrlichen Natur kommts einer Frau ganz automatisch im Mai. Das ist wie bei den Kühen.

Sigi: Kommt, Kinder, stoßen wir an.

Sigi, Frieda
und Friedo: Zum Wohlsein.

Sonni: Na denn, Prost.

3. Szene:

Sigi und Sonni

Sigi: Ich finde sie ganz nett.

Sonni: Das ist nicht Dein Ernst.

Sigi: Nicht unser Niveau. Aber woher sollen sie's nehmen?

Sonni: Ob ich den Arbeitern im Garten einen Tee servieren sollte?

Sigi: Welchen Arbeitern?

Sonni: Denen, die im Garten den Zaun montieren, Häschen.

Sigi: Sicherlich nervenaufreibend, der ständige Umgang, aber das legt sich mit der Zeit.

Sonni: Schon interessant, wenn man bedenkt, daß da ganze Industrien dranhängen, einmal ganz abgesehen von den Zäunen.

Sigi: Die Gewöhnung, die Gewöhnung.

Sonni: Baumschulen, Gartenhäuser, Ziergärten, die Bundesgartenschau. Und natürlich die Produktion von Gartenzwerge - aber der steht uns ja noch bevor.

Sigi: Mensch, Sonni, stimmt ja! Die ziehen da einen Zaun, die Jungs, oder?

Sonni: Tee oder Kaffee?

Sigi: Muß ich glatt vergessen haben.

Sonni: Bier. Das scheint mir angemessener. *(Sie geht ab.)*

Sigi: Ist schon merkwürdig. Da hat man sich sein ganzes Leben nie sonderlich viel zu sagen gehabt und plötzlich befindet man sich in direkter Nachbarschaft. Und das passiert so, als würde man danebenstehen und zusehen und hätte selbst gar nichts zu tun damit. Da ist Blut denn doch dicker als Wasser.

Sonni: *(tritt wieder auf)*
Das fasse ich nicht...

Sigi: Muß was mit verwandschaftlichen Banden zu tun haben.

Sonni: Die waren schon mit Bier versorgt!

Sigi: Wer?

Sonni: Die Arbeiter natürlich!

Sigi: Daß der durchschnittliche Arbeiter mittags schon Bier trinkt...

Sonni: Empfangen mich mit der Frage, ob ich wüßte, wo Dachau liegt!

- Sigi: Also, wenn ich mit den Kollegen im Labor ständig Bier trinken würde -
- Sonni: Deine Schwägerin hat denen aufgelauret! Hat sie mit Bier und Brötchen versorgt! Nur um mich auszustechen!
- Sigi: Da kämen sicher lustige Ergebnisse raus.
- Sonni: Wie stehe ich denn jetzt da vor den Leuten?! Die denken sicher, ich bin so eine arrogante Zicke aus der Stadt, die die arbeitende Bevölkerung noch nicht mal mit ihren Grundnahrungsmitteln versorgt - belegten Brötchen und Bier!
- Sigi: Ein durch alkoholische Gärung aus gemalztem Getreide und Hopfen erzeugtes Getränk.
- Sonni: Und sie steht am Küchenfenster und winkt mir zu mit ihrem beschissenen Schäferhund-Stickbild nach Vorlage und schreit "Fast fertig! Fast fertig!"
- Sigi: Vielleicht sollte ich mich einer Stammtischrunde anschließen - wegen der dörflichen Gemeinschaft.
- Sonni: Vielleicht sollte ich statt des Bosnienbastards eine deutsche Dogge anschaffen - wegen der Blagen.
- Sigi: Vielleicht sollte ich ein Pfeifchen schmauchen.
- Sonni: Vielleicht sollte ich ein Dienstmädchen engagieren, das Deine Schwägerin abwimmelt, weil die jeden Abend aus dem Haus stürmt, sobald ich von der Arbeit heimkomme, um mir nützliche Tips zu geben bezüglich der Fensterdekoration.
- Sigi: Das Rauchen ist ein fast ritueller Vorgang - abgesehen vom ordinären Kettenraucher. Man denke nur an die Friedenspfeife!
- Sonni: Ich habe sie im Verdacht, daß sie uns ausgediente Vorhänge umschneidert.
- Sigi: Im 16. Jahrhundert galt die Tabakpflanze ja noch als Heilpflanze. Das hat sich dann aber rasch geändert - man bedenke den Lungenkrebs, bloß mal als Beispiel.
- Sonni: Ich bin ein friedlicher Mensch - aber den Schamott, den Deine Familie hier hereinschleift, werde ich unter gar keinen Umständen dulden in meiner Wohnung.
- Sigi: Dabei handelt es sich bei der Tabakpflanze um ein simples Nachtschattengewächs aus dem tropischen bzw. subtropischen Raum Amerikas. Schon beeindruckend, wenn man sich überlegt, daß das kleine Luder per Krebstod bereits Millionen und Abermillionen von Menschen das Leben gekostet hat. Das übersteigt ja selbst die Bemühungen Hitlers.
- Sonni: Hör mir auf mit Hitler.
- Sigi: Verheerend, das. Da sollte man glatt aufhören zu rauchen, möchte man fast meinen.
- Sonni: Demnächst wird sie mich sicher bitten, auf ihre Blagen aufzupassen. Aber da mache ich ihr einen Strich durch die Rechnung!

- Sigi: Obwohl ich nicht inhaliere.
- Sonni: Ich habe nämlich Besseres zu tun! Ich habe nämlich weitaus andere Aufgaben! Ich habe nämlich weder Lust noch Zeit, mich über Deine Schwägerin und ihre Blagen aufzuregen! Es gibt nämlich ganz andere Themen, über die ich mich unterhalten kann! Da beschäftigen sich Frauen meines Standes und Niveaus nämlich mit ganz anderen Fragen als blaugrün gestickten Schäferhunden! Oh nein, mein Herr, das interessiert mich nicht! **DAS LÄSST MICH VOLLKOMMEN KALT! DA STEHE ICH DOCH MEILENWEIT DRÜBER!**
- Friedo: *(tritt auf)*
Die Terrassentür stand nämlich offen.
- Sigi: Mensch, Friedo! So eine Überraschung!
- Friedo: Da fand ichs albern zu klingeln unter Brüdern.
- Sigi: Setz Dich doch, altes Haus!
- Friedo: Hab mächtig Durst.
- Sonni: Möchtest Du etwas trinken, Friedo?
- Friedo: Ein Bierchen, wenn Du mich so fragst.
- Sigi: Wußtest Du, daß es über hundert verschiedene Tabakpflanzen gibt?
- Friedo: Wußtest Du, daß ein Elektrofilter mit rund 50 000 Volt arbeitet?
- Sonni: Weißt Du, wie man einen elektrischen Stuhl baut?
- Friedo: Ich soll euch eine Überraschung bringen von Frieda - hat ein paar von unseren ausgedienten Vorhängen wieder aufgemöbelt. Sehen mächtig fein aus jetzt und hat nix gekostet dabei. Braucht Euch nicht zu bedanken, bloß aufhängen. Das mögen wir nämlich nicht in der Nachbarschaft, wenn die Fenster ganz einfach in die Wand gesaut sind ganz ohne Dekoration!
- Sonni: Ich brauch 'nen Wodka.
- Sigi: Wodka ist das russische Wort für Wässerchen, ein wasserheller Branntwein, gebraut aus Kartoffeln, mit mindestens 40 % Alkohol.
- Friedo: Da zieh ich einen mit von.

II. Akt

1. Szene:

Frieda, Friedo, Sonni und der schlafende Sigi nach der Einweihungsfeier.

Frieda: Ist mir wirklich höllisch peinlich, daß wir mal wieder die letzten Gäste sind.

Friedo: Mußt Dich nicht schämen in der Verwandtschaft.

Sonni: Wo ihr doch so früh rausmüßt, morgen FRÜH.

Friedo: Ich hol mir noch ein Bierchen.

Sonni: Laß mich das doch bitte machen... *(Friedo unbeirrt ab)*

Frieda: Laß man, Sonni - da ist der nämlich höllisch eigen, mein Friedo. Wenn der sich nämlich höllisch wohlfühlt wo, dann holt der sich selbst sein Bier. Da ist der eigen. Das ist ein echtes Kompliment jetzt.

Sonni: Da bin ich jetzt aber froh.

Sigi: *(schnarcht)*

Frieda: Wenn der einen nämlich nicht mag, mein Friedo, denn poliert der einem gleich die Fresse. Da ist der eigen. Das ist denn scheißegal mit der gesellschaftlichen Stellung und die Position und die ganze Asche aufs Konto.

Sonni: Möchtest Du noch was trinken?

Frieda: Ich hab schon einen sitzen.

Sonni: Dann nicht.

Frieda: Ein Weißweinchen würd ich mir noch ziehen, jetzt wo ich ab bin von Korn und so Billiggesöff. Wir trinken ja jetzt auch kultiviert.

Sigi: *(aufwachend)*
Schon alle weg? *(Er schläft wieder ein)*

Sonni: Alle noch nicht.

Frieda: Höllisch lustig, Eure Kumpels. Kann man sich höllisch gut unterhalten mit. Auch intelligent.

Friedo: *(auftretend)*
Mächtig schönes Klo. Hab das Poster aufgehängt, daß ihr was zum Lachen habt beim Kacken.

Frieda: Höllisch blödes Arschloch, dieser Herr Goebbels. War dem Hitler sein Spezi und hat denn auch die Idee gehabt mit dem totalen Krieg und so.

Friedo: Wann kommen denn die restlichen Möbel?

- Sonni: Es kommen keine Möbel mehr, Friedo. Das Haus ist fertig eingerichtet, Friedo.
- Frieda: Hat sich denn ja auch umgebracht, mit Gift und so.
- Friedo: Hättet doch bloß was sagen müssen, wenn Ihr kein Geld habt für gescheite Möbel, Hätt ich mich doch gekümmert. Hab den ganzen Boden vollstehen mit so Sachen. Braucht man ja nur reparieren, den Scheiß.
- Sonni: Wach auf, Sigi.
- Frieda: Der Heß war ja dem Hitler sein Stellvertreter, den haben die sich ja gegriffen, die Briten - und denn hat der höllisch lang gesessen in Spandau, bis er abgekratzt ist, das arme Schwein.
- Friedo: Braucht nur neuer Lack drauf auf ein paar Sachen - und einen Tisch hab ich auch noch im Keller, und ein mächtig schönes Sofa von meiner toten Tante, wo sie mir vererbt hat, weil ich der Lieblingsneffe bin.
- Sonni: Würdest Du bitte mal aufwachen, Sigi...
- Friedo: Schimmelt bei uns in der Garage, weils keinen Platz mehr hat im Wohnzimmer. Wär mächtig schade, wenn der verrottet, der Plunder. Da geb ich ihn lieber Euch. Ist auch noch ein Sessel dabei, fehlt bloß eine Lehne. Und wenss wackelt, kenn ich da einen mächtig cleveren Trick: Mußt Du nur ein paar Bierdeckel drunterlegen, dann stehts wie Onkel Franz sein Dauerständer.
- Sonni: Wenn Du jetzt aufwachen könntest, Sigi -
- Friedo: Denn wirts mächtig gemütlich hier.
- Sigi: *(aufwachend)*
Ich fragte mich gerade, wie der wohl auf die Idee gekommen ist, der Becquerel, mit der Radioaktivität. Die Chemie kommt ja nicht aus ohne die Physik und umgekehrt. Und die Biologie? Ich meine in diesem Zusammenhang sicherlich auch die Biochemie, die sich ja auf physikalisch-chemischen Wegen den Vorgängen der belebten Welt anzunähern versucht - so der Atmung, der Verdauung, dem Stoffwechsel, en detail dem Aufbau von Eiweiß, von Enzymen, von Vitaminen und von - jetzt wirts spannend! Jetzt kommen wir zum Kern der Sache - also nicht der Kernspaltung, sondern: den Genen! Den in chemischen Strukturen verschlüsselten, vererbbaeren Anlagen der Lebewesen! Ich rede da selbstverständlich vom genetischen Code, von Nukleotiden und Basen, als da wären Adenin, Guanin, Thymin und Cytosin. Da gibt es auch eine köstliche Eselsbrücke, über die wir seinerzeit mit unserem Dekan so manche Nacht durchlacht haben, aber das will ich jetzt nicht vertiefen. Ich meine nur: Wenn man sich überlegt, was eine einfache Basenfolge - zum Beispiel ACCAA, oder UGGUU, oder UGG, oder Uaaa! - für umgreifende Konsequenzen bergen kann, oder daß eine schlichte Transskription mit folgendem Transfer und Translation schier lebensbestimmende Bahnen vorzeichnet... also, dann frage ich mich: War sie dem Becquerel schon in die Wiege gelegt, die Radioaktivität?
- Friedo: Da hat der Edison was mächtig Geiles erfunden mit der Glühbirne.
- Sonni: Schön, daß Ihr Euch einig seid.

Sigi: Aus der Frage resultiert die nächste: Ist uns allen eigentlich per genetischer message alles bereits vorherbestimmt? War ich, mittels meiner mir innewohnenden Talente überhaupt in der Lage, etwas anderes zu tun, als mich den Naturwissenschaften zu verschreiben? Und wenn dem so ist: Wartet auch auf mich der Nobelpreis? In naher oder in ferner Zukunft? Und wenn ja - was verbindet mich mit Alfred Nobel?

Friedo: War schon immer mächtig pfiffig, unser Sigi.

Sigi: Gehen wir davon aus, es besteht zwischen Nobel und mir eine Verbindung: Wie kommt sie zustande? Wie konnte sich Alfred Nobel in meinen genetischen Code mischen?

Friedo: Kotmischen?

Sigi: Und wenn sich Nobel in meinen Code gemischt hat - wer hat dann noch mitgemischt? Gibt es ein genetisches Netzwerk, das alles Lebende und Einst-Gelebte miteinander verknüpft? Das willkürlich Informationen austauscht und weitergibt?

Frieda: Wie bei der Post?

Friedo: Ihr könntet mal auf die Kinder aufpassen, wenn die Frieda Bildung macht und ich in die Kneipe muß, einen saufen mit der Kundschaft.

Sigi: Ich meine das nicht metaphysisch. Wenn es ein genetisches Netzwerk gibt, das alle Menschen auf Gedeih und Verderb miteinander verknüpft, (und abwegig ist da ja nicht, man bedenke nur mal die Wiederholungen in der Geschichte, periodisch auftretende Zyklen von Aufstieg, Blüte, Zerfall, was mir durchaus einleuchtend erscheint, da sich meiner These zufolge die Menschheit seit Jahrtausenden mit den ewiggleichen genetischen Informationen selbstversorgt) dann ist dieses genetische Netzwerk, nennen wir es spaßeshalber den Esser-Faktor, auch lückenlos nachweisbar. Ergo: Wenn es mir gelingt, den Esser-Faktor zu entdecken, nachzuweisen und ein entsprechendes allgemeingültiges Gesetz zu formulieren, winkt mir der Nobelpreis, womit wir wieder angelangt wären beim Ursprung dieser meiner hochinteressanten Ausführungen, meiner Verbindung nämlich zu Alfred Nobel, letztlich Henri Becquerel und infolgedessen der Radioaktivität.

Friedo: Tschernobill.

Sigi: Ich möchte niemanden langweilen oder das Gespräch künstlich an mich reißen, aber es wäre doch möglich, daß in uns allen auch ein Teilchen Aristoteles schlummert, Archimedes, Galilei, Kopernikus, Curie.

(Schweigen)

Frieda: Macht mir höllisch Angst, wenn ich denke, daß unser Rabauke vielleicht auch so'n Hitler ist.

2. Szene:

Sigi und Sonni. Im Hintergrund kläfft Robert, die Dogge.

Sonni: Ich muß mal raus hier, Sigi. Ich muß einfach mal weg ein Wochenende. Ich muß einfach mal wieder zur Besinnung kommen. Ich muß einfach mal wieder meine Mitte finden. Es hat sich soviel verändert im Laufe des letzten Jahres - ich bin ganz... ich bin... Ich bin ein Nervenbündel, Sigi. Ich bin - paranoid. Abends, wenn ich heimkomme von der Arbeit, schalte ich die Scheinwerfer aus, lange bevor ich in ihre Nähe komme. Ich parke den Wagen um die Ecke und schleiche über die Terrasse ins Haus, versuche dabei den Hund zu beruhigen, weil ich weiß, daß sie vorne am Fenster sitzt mit gespreizten Ohren und ihren nützlichen Tips und ihren HÖLLISCH SCHÖNEN GESCHENKEN, dem ganzen Ramsch und Tinnef, und auf mich wartet, damit sie mich anfallen kann mit all ihrer aufgestauten Bildung. Und er ist am Wochenende verdächtig oft in der Garage. Weißt Du, was er da macht, Sigi? Ich werde das dumpfe Gefühl nicht los, er bereitet eine MÄCHTIG SCHÖNE ÜBERRASCHUNG für uns vor. Und weißt Du, was das bedeutet, Sigi? Die ausgediente Garnitur der toten Verwandtschaft wird in Schuß gebracht, verrottete Plüschkissen mit dem Hauch siecher Senioren aus jeder Gewebepore, häßlich-praktische Beistelltischchen, Gerätschaften zum Lagern von Zeitungen, Korkpinnwände und Setzkästen und jede Menge Stauraum für Lebensmüll wie Porzellankätzchen, Glashäschen, Kreisel und Schneekugeln, Marzipanschildkröten, Gipsstatuetten, Messingengelchen, Stoffhundis und -bäris, eben all die munteren Kleinigkeiten, mit denen Dein Bruder und seine Frau die gemütliche Düsternis ihrer Höhle verschönern und zwischen deren Anhäufungen sie genau den Raum freilassen, der es ihnen erlaubt, ihre Ärsche vom Fernsehsessel zum Fenster zu bewegen, wo sie auf der Lauer sitzen und nur darauf warten, einen von uns abzapfen und mit den aktuellsten Erkenntnissen ihrer Spatzenhirne zu beglücken! Sie sind sicher gute Seelen, und sie meinen es auch - gut, und sie tun nur... Gutes eben. Und sie sind auch Deine Familie, und somit ebenfalls meine ... irgendwie ... und ich will gerne Rücksicht nehmen, und darum lege ich ja unsere Dogge immer an die Kette, sobald sich wieder mal eins der Blagen in unseren Garten durchgebuddelt hat... aber. .. ICH HALTE DAS NICHT MEHR AUS, SIGI! Ich habe Angst zu ersticken, Sigi. Ich fühle mich nicht mehr frei, Sigi. Ich muß wieder unter Menschen, die über etwas anderes reden als über Adolf Hitler oder Gleichstrom und Wechselstrom. Über Mode zum Beispiel, oder über ... Mode eben. Mode reicht mir ja schon! Laß uns nach Venedig fahren das Wochenende, wie früher, wenn wir mal spontan sein wollten. Wenn ich mich nur ein wenig, ein paar Tage bloß, erholen kann von dieser ... Zuwendung. Wenn ich nur wieder zu mir selbst finde, dann kann ich sicher wieder umgehen mit Deiner Familie. Ganz sicher. Das verspreche ich.

III. Akt

Sonni reinigt den Boden, Frieda kommt von der Terrasse her, Robert kläfft

Frieda: Ich hab nämlich gesehen, daß die Terrassentür aufsteht, da fand ichs albern zu klingeln in der Verwandtschaft und bin über den Zaun geklettert. Haben uns ja höllisch lange nicht mehr gesehen - das ganze Wochenende, wo Du in Venedig gewesen bist mit Deinem Sigi. Hast Du bestimmt höllisch viel zum Erzählen, hab ich gedacht, kletterst Du mal rüber, hab ich gedacht. Und prompt wieder 'ne Laufmasche und wir haben den Salat. War ja viel praktischer, wie wir den Schlüssel hatten, wo ihr weg wart - fürs Reinkommen und so. Wenn mal was passiert. Der Friedo hat Euch höllisch viele Möbel reingeschafft, wie Ihr weg wart. War höllisch anstrengend - hattet ja noch Bier da, Gottseidank. Ist Dir schon aufgefallen, daß die in so Quizsendungen auf Sat 1 und RTL-Plus und so ständig Autos verschenken, die Firmen? Kein Wunder, daß die alle pleite gehen. Nur nicht die Japsen. Die Möbel könnt Ihr Euch ja hinstellen, wo Ihr wollt. Ich hab die Kissen neu bezogen, daß sie passen zu den Vorhängen. Der Schäferhund ist auch endlich fertig. Hab ihn schonmal aufgehängt - kannst ihn ja umhängen, wenn Du willst. Hätt ich gewußt, daß Ihr Euch eine Dogge kauft .. aber Weihnachten kommt bestimmt, was? Wird höllisch gemütlich hier, fühl mich jetzt schon sauwohl. Haben irgendwie den gleichen Geschmack, was? Ich seh schon, Du machst sauber. Hat mir heute morgen der Sigi erzählt, wie er zur Arbeit ist. Hab ich zufällig gerade den Müll rausgebracht und bin ihm so halb vors Auto gelaufen und da hat er gebremst denn, Gottseidank, und ich klopf so gegen die Scheibe, daß er sie runterkurbelt, und sag "Na, Sigi" sag ich, "Wie wars denn im Wochenende?" "Schön" sagt er. "Höllisch romantisch, so ein Wochenende, und noch nicht mal zuhaus" sag ich, "Ihr seid ja zwei echte Turteltauben" sag ich, und da muß sogar der Sigi lachen wegen der Geselligkeit. "Und wo ist die Sonni?" frag ich, "Die fährt ja vor Dir zur Arbeit sonst." "Die bleibt daheim heute", sagt er, "und macht ein bißchen Ordnung, wo Ihr das Haus gehütet habt, als wir weg waren." "Jaja", sag ich und daß ich der Sonni das hätte gleich sagen können, daß das nicht geht mit dem Haushalt und noch woanders arbeiten, und daß Ihr gar nicht so weit hättet wegfahren müssen, das Wochenende, nach Venedig und so, sondern nur dem Friedo Bescheid sagen und mir, wo wir doch das höllisch schöne Häuschen haben an der belgischen Küste in De Haan, oder so, wo auch höllisch gemütlich eingerichtet ist mit Stockbett und Stil - da wärt ihr ja besser an die See gefahren, wo es echtes Meer hat, und das gute Geld gespart, das muß ich sagen. Aber nichts für ungut. Das nächste Mal. Tut mir höllisch leid mit den Flecken im Teppich - hab ich die Rabauken nur mal ein bißchen spielen lassen bei euch in der Bude, weil sie mir die ganze Zeit in den Ohren gelegen haben damit, und denn hat der Jüngste den Teppich vollgekotzt. Hat sich an Mamas gutem Eintopf überfressen, der Wonneproppen - ist noch welcher da, wenn Du willst. "Naja", denk ich, "werden wohl mit ein bißchen Wasser rausgehen, die Flecke." Hat ja denn doch nicht geklappt so ganz, aber das Größte hab ich weggeschafft. Und da hab ich beim Aufräumen heut morgen noch eine Tube DidiSeven gefunden wo ich bestellt habe bei der Tele-Boutique und wo gegen Flecke hilft und höllisch stinkt, und da hab ich gleich an Dich gedacht. Kannst Du haben für die Sauerei. Ich schau höllisch gerne fern, wenn es sich verträgt mit der Bildung - da mußt Du schon genau wissen, was Du guckst und vorher die Programmzeitung richtig studieren und nicht machen wie meine Tante Rosi, wo verstorben ist an einem echten Reineckerschock, weil sie beim Derrick einen halben Kartoffelchip verschluckt hat beim Täter und erstickt ist dran. Ich gucke Sendungen mit Bildung, und mit Technik auch mal, und alles mit Politik und Nazis, jetzt, wo wir verkabelt sind. Da habe ich letztens einen höllisch interessanten Film gesehen, mit dem Dracula und

Frieda: dem Van Helsing, die haben da mitgespielt, aber in ganz anderen Rollen. Da hat der Dracula ein Monster aus der Mandschurei geholt, wo er gedacht hat, daß es ein Steinzeitvieh wär und mitgenommen hat in den Horror-Express, wo sich herausstellt denn, daß das Monster eigentlich aus dem Weltall kommt und alles knipst mit der Pupille und auch Gestalt wechselt und höllisch gefährlich ist, weil es den ganzen Menschen ihr Wissen wegnimmt aus den Köpfen bloß mit angucken - war höllisch gruselig mit den roten Augen im Dunkeln, und der Kojack hat auch mitgespielt, ist wohl schnell abgekratzt, und das Monster hat höllisch viele Leute umgelegt und der Zug war zum Schluß voll mit lebenden Leichen und Zombies und so und ist denn entgleist wegen dem Kreml und alle waren tot nach der Explosion. Nur nicht die Guten. Die haben überlebt. War kein Dokumentarfilm. Und da habe ich gedacht: Wär ja höllisch praktisch, wenn der Trick klappen würde mit den Augen und dem Wissen und so, und mein Geschichtslehrer an der Volkshochschule würde als allererster dran glauben, weil der höllisch klug ist und höllisch viel weiß. Über Geschichte zum Beispiel. Und auch anderes. Der guckt Dir in die Augen und weiß denn auch sofort alles, was so vorgeht in Dir drinne - also, ohne totmachen. Der sagt immer, ich wär die Beste im Kurs, weil ich so schnell begreife und die anderen Weiber bloß hingehen aus Langeweile und bei mir das wahre Anliegen dasteht, wo der Hitler ja auch gehabt hat, was man dem lassen muß. Hat sich gesagt "Wenn schon herrschen, denn die ganze Welt", und hat sich höllisch ins Zeug gelegt dafür. Ich meine, mit dem Dritten Reich und so, falls Du weißt, was das ist -

Sonni: Das ist die Utopie eines Idealreiches in der christlichen Geschichtsphilosophie des Mittelalters, Frieda. In den Zwanziger Jahren wurde der Begriff des Dritten Reiches popularisiert und von den Nationalsozialisten benutzt, Frieda. Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation gilt demnach als Erstes Reich, das Deutsche Kaiserreich von 1871 bis 1918 als Zweites Reich, das Hitlerdeutschland als Drittes Reich, Frieda.

Frieda: Ich meine jetzt aber die Nazis und so. Die Faschisten, falls Du weißt, was das ist -

Sonni: Der Begriff des "Faschismus" ist abgeleitet vom italienischen "fascio", zu deutsch: Rutenbündel, Frieda. Er beschreibt die von Mussolini angeführte nationalistische Bewegung und totalitäre Herrschaft in Italien, die reaktionär die Mittel der Propaganda und der Kontrolle aller Lebensbereiche benutzte und sich definiert durch Termini wie "Einparteienstaat" und "Führerprinzip", Frieda. Der italienische Faschismus gilt als Vorbild für ähnliche Tendenzen in Deutschland, Österreich, Spanien, undsoweiter undsoweiter ...

Frieda: Jaja, höllisch lustig mit dem Mussolini und so, wo die Deutschen ja noch immer gerne nach Italien in Urlaub fahren. Ich meine, ihr seid ja auch nach Venedig, aber bestimmt nicht wegen Faschos, was? Du hast höllisch was an Bildung drauf, Sonni, das muß ich sagen.

Sonni: Allgemeinbildung, Frieda. Diese Bildung nennt man Allgemeinbildung. Und an Allgemeinbildung ist mein kleiner Finger ... die Kuppe meines kleinen Fingers ... was sag ich? - der kleinste oberste Teil der Kuppe meines kleinen, klitzekleinen Fingers reicher, belesener, gebildeter, gelehrter als Dein ganzes Köpfchen je sein wird. Und was das Dritte Reich, den Faschismus, den Zweiten Weltkrieg und Deinen heißgeliebten Adolf Hitler mitsamt Konsorten angeht, so kannst Du die nächsten fünfzig Jahre Volkshochschulkurse besuchen, Frieda, und büffeln und lernen und tun und machen, und Du wirst trotzdem nicht ein Zehntel ... ein Hundertstel ... ein Hunderttausendstel dessen über die geschichtlichen Vorgänge und Strukturen begriffen haben wie ich. Denn das Zauberwort heißt Abstraktion, Frieda, und Abstraktion hat etwas zu tun mit Intelligenz.

- Frieda: Höllisch ulkig, mit dem Finger das!
- Sonni: Nun gibt es wenig Positives, das man Hitler zuschreiben könnte, Frieda, und zu seinen unrühmlichsten Taten gehört ganz ohne Zweifel die Einrichtung von Konzentrationslagern -
- Frieda: Höllisch mieser Trick mit den Duschen, das.
- Sonni: Denn dort hat er ja nicht nur Juden vergast, er hat auch Oppositionelle interniert und getötet, Roma und Sinti, Homosexuelle, Körperbehinderte und Geisteskranke. Und hier setzt mein Traum an, Frieda, ein böser Traum, ein menschenverachtender Alptraum, den ich Dir, nur Dir erzähle, weil Du eine so HÖLLISCHE gute Freundin von mir bist, Frieda.
- Frieda: Laß jucken.
- Sonni: Ich träume, ich befinde mich mit meiner Dogge Robert in Auschwitz, dem größten der nationalsozialistischen Vernichtungslager. Ich bin dort keine Gefangene - mitnichten: Ich bin Aufseherin, träume ich, und als solche passe ich immer wieder, Tag für Tag, die Züge der Reichsbahn mit ihren Fuhren neuer Todgeweihter ab. Ich warte, Frieda, geduldig und starr wie eine Wachsfigur, bei Hitze und bei Kälte, bei Sonne und bei Regen, bei Wind und Wetter stehe ich auf meinem Posten mit dem Robert und warte. Und weißt Du auf wen?
- Frieda: Auf die Befreiung?
- Sonni: In gewissem Sinne, ja. Denn denk dir, eines Tages wird mein Warten belohnt: Unter grauverhangenem Regenhimmel passieren mich reihenweise Gefangene, die ich erbarmungslos auseinandersortiere, denn ich bin ja die Aufseherin. Die einen, meist kräftige junge Männer, müssen zum Arbeitsdienst, die anderen, meist Kinder und Schwangere, dienen den barbarischen Forschungslabors zu perversen Experimenten, die Schwachen und Kranken wandern gleich in die Gaskammern. Und plötzlich, urplötzlich, sehe ich in der Menge Dein Gesicht. Ich kann es kaum glauben, und ich reibe mir die Augen und sage einem Soldaten, er solle mich zwicken, was dieser auch sehr gerne tut, und ich stelle fest: ich bin wach. Wach und bei Sinnen. Und ich sehe Dich, wirklich und wahrhaftig, mit der ganzen heiteren Brut, sogar Deinem Jüngsten, der alles vollreihert. Und ich denke: "Da hat einer an entscheidender Stelle doch glatt Deine Gebete erhört, hat eingesehen, was sich so tut in Friedas Hohlkopf und hat sie umgehend zu den Geisteskranken verfrachtet und nach Auschwitz deportiert mit ihrer munteren Kinderschar, und direkt in meine Arme getrieben." Und weißt du, was ich mache, wie ich euch sehe, dich und die Kinder, wie ihr mich erkennt und hoffnungsvoll anstrahlt? Willst du wissen, was ich mit euch mache, ich persönlich, in diesem meinem finstersten Traum aus dem dunkelsten Winkel meiner Seele, in den Du mich getrieben hast? Willst Du das wirklich wissen?
- Frida: Mensch, Sonni, ich glaub Du tätst uns retten.
- Sonni: Was? WAS?
- Frieda: Höllisch fieser Traum, das.

- Sonni: Retten? Ich Dich retten? Du schüttetest mich zu mit Deinem Plunder, Deine Göhren kotzen meinen Teppich voll, Du versaust mir die Wohnung, Du raubst mir mein Privatleben und verfolgst mich mit Deinem Herrn Hitler und Herrn Goebbels bis in meine Träume - und ich soll Dich retten?
- Frieda: Ja, was denn sonst?
- Sonni: Schluß, Schluß, aus. Das muß ein Ende haben.
- Frieda: Wie geht der denn nun weiter, der Traum?
- Sonni: Raus hier.
- Frieda: Wie jetzt?
- Sonni: Raus! Raus mit Dir, Du Psychopathin! Und wage es nicht, Deine Visage hier nochmal reinzustecken!
- Frieda: Sag mal, Sonni -
- Sonni: Raus! Raus, sag ich! Und nimm Deinen Stickschäferhund mit, sonst mache ich ihn zu Kleinholz und puste ihn Dir ins Arschloch!
- Frieda: Sag mal, Sonni, ich hau Dir gleich höllisch eine aufs Maul!
- Sonni: Robert! *(Robert kläfft)*
- Frieda: Ich geh ja schon! Ich geh ja schon!
- Sonni: Robert! Faß!
- Frieda: Ich bin ja schon weg!
- Sonni: Und vergiß Dein DidiSeven nicht, ehe ich Deinen Blagen die Zähne damit putze!
- Frieda: Das hat Folgen! Das sag ich dem Friedo! *(ab)*
- Sonni: Faß, Robert! Faß, Robert! Töten, Robert! TÖTEN! TÖTEN! TÖTEN!

Der 3. Akt endet mit Roberts martialischem Gebell.

IV. Akt

1. Szene

Sigi und Friedo, im Hintergrund latentes Hämmern und Klimpern, nur unterbrochen durch das zeitweilige Auftauchen Sonnis, die, im Blaumann und mit Eimer und diversen Werkzeugen ausgestattet, ab und zu die Szene kreuzt

- Friedo: *(auftretend)*
Klopfklopf - die Haustür stand nämlich auf.
- Sigi: Die Sonni schließt sie nicht mehr. Sie sagt, sie will den Zaun und die Terrasse schonen.
- Friedo: Ich komme wegen der Aussprache.
- Sigi: Mensch, Friedo, alter Junge! So eine Überraschung! Du! Hier!
- Friedo: Unter Brüdern.
- Sigi: Wie bist Du denn reingekommen?
- Friedo: Durch die Tür da.
- Sigi: Setz Dich doch, altes Haus. Ein Bierchen?
- Friedo: Ich komme wegen der Aussprache unter Brüdern.
- Sigi: Warst Du zufällig in der Gegend?
- Friedo: Ich wohne nebenan.
- Sigi: Stimmt ja!
- Friedo: Ist mächtig sauer, meine Frieda.
- Sigi: Hatte ich glatt vergessen.
- Friedo: Weil die Sonni den Robert auf die Frieda gehetzt hat.
- Sigi: Ich habe da nämlich momentan ein paar so homöopolare Dinger laufen.
- Friedo: Und weil die Sonni meine Frieda nämlich mächtig beleidigt hat mit so Sachen, wo sie selbst nicht genau mitgekriegt hat, aber wo sie mächtig getroffen haben, weil sie hat auch das Gefühl.
- Sigi: Wußtest Du, daß die wichtigsten Zweige der chemischen Industrie nicht nur die Herstellung von Düngemitteln, Teerfarben und Kunstdünger sind, sondern auch die von Heilmitteln, Schädlingsbekämpfungsmitteln und wässrigen Anstrichstoffen?
- Friedo: Wußtest Du, daß zwischen Elektronenüberschuß und Elektronenmangel eine elektrische Spannung entsteht, die sich wieder ausgleichen will durch elektrischen Strom?

- Sigi: In der Tat.
- Friedo: Das ist das ganze Geheimnis.
- Sigi: BASF zum Beispiel, oder Hoechst, oder Bayer. CIBA-Geigy.
- Friedo: Mehr wollte ich eigentlich gar nicht.
- Sigi: Die chemische Industrie der ehemaligen DDR ist rein wiedervereinigungstechnisch ins Hintertreffen geraten - man denke nur mal an Bitterfeld!
- Friedo: Hab zuhause noch mächtig was zum Löten.
- Sigi: Es überrascht mich immer wieder - andererseits amüsiert es mich auch - daß die chemische Industrie Deutschlands global vor allem durch ihre Forschungsergebnisse besticht.
- Friedo: Ich komm bald mal mit der Frieda rein, daß es eine Aussprache hat mit der ganzen Familie.
- Sigi: Und man ist ja selbst ein Zahnrädchen im Uhrwerk, oder, um es mit einem alten Studentenameröllchen auszudrücken: Exsikkator im Chemielabor.
- Friedo: Ich packs.
- Sigi: Mensch, Friedo! War schön, daß Du da warst! Schau doch einfach wieder mal rein, wenn Du in der Gegend bist!

2. Szene:

Sigi, Frieda und Friedo. Sonni schleppt einen Dummi über die Szene in den Garten. Kurze Zeit später kehrt sie mit den zerfetzten Einzelheiten zurück und geht ab. Die anderen beobachten sie schweigend.

- Sigi: Die Sonni beschäftigt sich nämlich viel mit dem Hund in letzter Zeit.

(Sonni kreuzt die Szene mit der gefüllten Mülltonne, verschwindet im Garten und kehrt nach kurzer Zeit mit der geleerten zurück. Die anderen beobachten sie schweigend. Sonni ab)

- Sigi: Die Sonni leert nämlich immer den Müll aus im Nachbarsgarten.

- Frieda: Das ist unser Garten!

- Sigi: Ach was.

- Friedo: Die Frieda leert nämlich immer den Nachtopf aus auf eurer Fußmatte.

- Sigi: Tut sie das?

- Frieda: Und ob sie das tut!

- Sigi: Ja, habt ihr denn keine Toiletten daheim?

Friedo: Der Rabauke geht noch nicht aufs Klo. Drum der Nachttopf.

Sigi: Verstehe.

(Sonni gesellt sich zur familiären Runde. Die anderen beobachten sie schweigend)

Friedo: Die Frieda und ich haben nämlich gedacht, wir machen den ersten Schritt.

Sigi: Die Müllentsorgung ist nämlich ein bedeutendes Problem, Prognosen zufolge das Problem der Zukunft, jetzt, da der Osten demokratisch wird. Bei der Müllverbrennung wird dem Müll ja Kohlenstaub beigefügt, das Müllvolumen der Eingangsmenge unter Entstehung von Wärme um 80 bis 90 % gesenkt.

Friedo: Die Wärme wird nämlich zur Erzeugung von Dampf und Wärmeenergie genutzt.

Sigi: Trotzdem wird in Anbetracht der wachsenden Müllberge, der Verschmutzung zu Wasser und zu Land, das Weltall als Müllhalde unumgänglich sein.

Frieda: Die ganze Nachbarschaft regt sich auf über euch! Jeden Tag hör ichs mir an! Beim Bäcker! Beim Metzger! Sogar an der Tankstelle!

Sigi: Verhüte Gott, daß Sonnis Beispiel der Müllentsorgung Schule macht. Dennoch führt sie uns täglich die dramatischen Ausmaße dieser so gern verdrängten Problematik vor Augen.

Frieda: Die Leute mögen das nämlich nicht, wie's bei euch aussieht in der Garage - wie in Danzig nach der Zerbombung.

Sonni: Du meinst Dresden, Frieda.

Frieda: Wie in Danzig nach der Zerbombung!

Sonni: Du meinst Dresden, Liebes, glaub mir. Dresden - Februar 45 - fünf Luftangriffe - 35 000 Tote - Dresden.

Frieda: Wie in Dresden nach der Zerbombung!

Sonni: Richtig.

Sigi: Wer war in Dresden?

Sonni: Frieda verglich den Zustand der Garage mit dem zerbombten Dresden, mein Wirtköpfchen.

Sigi: Die Garage? Da habe ich mir doch ein kleines Hobbylabor eingerichtet, nicht wahr?

Frieda: Sieht höllisch schmutzlig aus bei euch in der Garage! Sagen alle! Beim Bäcker hab ichs gehört, und beim Metzger!

Sonni: Und sogar an der Tankstelle!

Frieda: Jaja...

- Friedo: Wenn der Sigi da sein Labor drin hat, dann ist das schon in Ordnung, Frieda, dann ist das Hobby.
- Frieda: Und die Leiter? Was ist mit der Leiter!?
- Friedo: Weil die Leute reden schon, daß eure Leiter noch immer im Vorgarten rumsteht und mächtig verschandelt, die ganze Gegend.
- Frieda: Und die Vorhänge? Was ist mit den Vorhängen!?
- Friedo: Weil die Leute reden schon, daß eure Fenster noch immer da rumhängen ohne Dekoration.
- Frieda: Und das Vogelhäuschen? Was ist mit dem Vogelhäuschen!?
- Friedo: Weil die Leute reden schon, daß -
- Frieda: Und der Briefkasten? Was ist mit dem Briefkasten!?
- Friedo: Weil die Leute -
- Frieda: Und die Blumenbeete? Was ist mit den Blumenbeeten?
- Friedo: Weil -
- Frieda: Und die Zierhecke? Was ist mit der Zierhecke? Und der Emaille-Hausnummer? Und der "Herzlich Willkommen"-Fußmatte? Und der Messing-Außenbeleuchtung? Und den neckischen Gartenzwerge?
- Friedo: Reden halt mächtig viel, die Leute, und die Kundschaft fragt auch schon immer, weil Du ja mein Bruder bist.
- Frieda: Und die Gemeindefeier? Was ist mit der Tombola?
- Friedo: Da gibt man natürlich mir die Schuld.
- Frieda: Und die Kirche? Was ist mit der Kirche?
- Sonni: Und das Leben? Was ist mit dem Sinn des Lebens?
- Sigi: Gute Frage, das.
- Friedo: Ich geb ja nichts auf das Geschwätz, aber wenns ins Geschäft kommt.
- Frieda: Nach Venedig ins Wochenende fahren sie, die Herrschaften, aber zur Tombola sind sie sich zu fein!
- Friedo: Da haben wir gedacht, wir machen den ersten Schritt.
- Frieda: Da redet man drüber, das sag ich euch!
- Friedo: Daß die Frieda ihren Frieden hat und auch die Brüder.

- Frieda: Da kommt ihr nämlich nicht durch mit, das sag ich euch! Kommen hierher gezogen, die Herrschaften, und benehmen sich wie die feinen Pinkel und haben noch nicht mal Geld für gescheite Möbel, und da gibt man das Letzte -
- Friedo: Auch weil die Kinder immer fragen, wo sie so gerne herkommen.
- Frieda: Da habe ich nämlich Beziehungen, das sag ich euch! Da kennt nämlich jeder jeden, das sag ich euch! Da scheißen wir nämlich drauf, auf eure Protzerei, das sag ich euch!
- Friedo: Da haben wir gedacht, wir kommen ganz zwanglos rüber und machen uns einen mächtig gemütlichen Abend wie früher, und denn kommt die Versöhnung.
- Frieda: Weil ihr nämlich selbst nichts am Sack habt, das sag ich euch!
- Friedo: Weil die Frieda nämlich schwanger ist mal wieder, und wirft in einem halben Jahr und Frieden herrschen muß in der Familie, wo sie doch so sensibel ist.
- Frieda: Weil ihr nämlich selbst ganz mickrige Scheißer seid, auch wenn ihr so fein tut und Etepetete und so, und nix wißt von Adolf Hitler und Krieg, was eine miese Geschichte ist, weil der die Pollacken auch angegriffen hat ganz ohne Grund, das hinterhältige Schwein, so wie die Sonni mit dem Robert - nur nicht verkleidet! Und mit dem Röhm, das war genauso eine Hinterfotzigkeit wie mit dem Müll, wo der Hitler den kaltgemacht hat, als es gerade gemütlich wurde mit der SA! Und von Auschwitz braucht mir schon gar niemand was zu erzählen, weil ich selbst den Film gesehen habe mit der Meryl Streep, und wie die Kacke am Dampfen war in Berlin, da hat der Hitler selbst den Schwanz eingeklemmt und seinen Arsch in Sicherheit gebracht im Führerbunker, die feige Sau, und da hats genauso ausgesehen wie bei euch im Wohnzimmer, jawohl, die Herrschaften!
- Sonni: Du solltest erstmal das Bad sehen.
- Frieda: Aber der hat wenigstens den Schneid gehabt, sich abzuknallen, wie sie am Arsch war, die ganze schöne Diktatur!
- Sonni: Das habe ich nämlich umdekoriert.
- Friedo: Laß gut sein, Frieda. Wir schließen jetzt Frieden.
- Sonni: Ich habe mir Fachliteratur gekauft, Werkzeuge und Materialien, und alles in nächstlanger Arbeit neu verklinkert.
- Sigi: Ein Nichtangriffspakt.
- Frieda: Wie bei Hitler und Herrn Stalin?
- Sonni: Aber da wars eine höllisch miese Finte, was, Frieda?
- Frieda: Jaja...
- Friedo: Dann ist ja alles wieder in Ordnung.
- Sonni: Aber sicher, das.
- Sigi: War es jemals anders?

- Sonni: Nimm Dir ein Herz, Frieda. Schlag ein. Daß wieder Frieden herrscht.
- Frieda: Aber nur, wenn das in Ordnung kommt mit der Dekoration.
- Sonni: Ich habe ja noch Deine herrlichen Vorhänge.
- Frieda: Also gut ...
- Sonni: Kommt, Kinder, darauf trinken wir ein Gläschen Sekt! *(ab)*
- Sigi: Synthetics sind aus Kunststoffgarnen hergestellte Textilien.
- Friedo: Da fällt mir ein mächtig schwerer Stein vom Herzen jetzt.
- Frieda: Naja, die Kinder fragen auch andauernd nach Onkel Sigi. Und Tante Sonni.
- Friedo: Haben euch mächtig ins Herz geschlossen, die Dreckschleudern.
- Frieda: Müssen wir öfters mal mitbringen, die Kleinen, die sind immer höllisch froh, wenn sie bei euch spielen können, im Garten und so.
- Friedo: Kriegen bei uns den Arsch versohlt, wenn sie in den Blumenbeeten rumtrampeln.
- Frieda: Und den Robert haben die Rabauken auch höllisch gern.
- Sonni: *(mit einem Tablett mit vier Gläsern Sekt auftretend)*
Kinder und Hunde!
- Frieda: Ist nur höllisch unpraktisch euer Teppich für Kinder und Köter und so, und weil unser Rabauke so 'nen schwachen Magen hat.
- Friedo: Ich hab zuhause noch 'nen mächtig schönen Teppich in der Rumpelkammer - imitiert Perser mit so Muster, wo Du keine Flecke siehst. Den bring ich euch rüber.
- Sonni: Darauf stoßen wir an!
- Alle: Zum Wohlsein! *(man trinkt)*
- Frieda: Lecker, das Gesöff. Höllisch teuer, was?
- Sonni: Wie mans nimmt.
- Sigi: Ich beschäftige mich da gerade mit chemischen Kampfstoffen in der Garage - also mit Tabun, Sarin und Soman und so Sachen.
- Sonni: Mächtig interessant, was?
- Sigi: Hat mich die Sonni draufgebracht.
- Sonni: Höllisch guter Einfall, was?
- Friedo: Ich hab da noch ein paar Lumpen im Schrank.
- Frieda: Ich stick euch ein neues Bild, wo das alte zu Bruch ist. Diesmal gleich 'ne Dogge.

- Sonni: Schmeckts?
- Frieda: Mächtig wenig Brause drin.
- Sonni: Je teurer desto weniger Brause.
- Frieda: Höllisch lecker.
- Friedo: Ich hab zuhaus noch ein paar Gartenmöbel. Sehen aus wie Holz, aber sind aus Plaste.
- Sigi: Abgewandelte Naturstoffe wie Celulloid, Acetylcellulose, Zellglas, Vulkanfiber, Polykondansate, als da wären Polyester, Polyamide, Polycarbonate ---Phenoplaste! Aminoplaste! Silicone -
- Frieda: Ich hab gedacht, wo euer Garten doch so höllisch groß ist, daß wir vielleicht einen Sandkasten reinbauen für die Racker zum Buddeln und ich nicht immer am Fenster sitzen muß und Angst haben, daß sie plattgewalzt werden.
- Sigi: Nicht zu vergessen die Polyaddukte, also die Epoxidharze und die Polyurethane - Desmodur! Desmophen! Moltopren!
- Sonni: Aber sicher, ihr Lieben! Einen Sandkasten, eine Rutsche, eine Schaukel - was gibts noch?
- Frieda: Eine Wippe?
- Sonni: Eine Wippe! Einen Spielplatz für die fidele Gemeinschaft!
- Frieda: Ich meine auch wegen den ganzen Perversen wo rumlaufen und abmurksen, die Lütten.
- Sonni: Darauf trinken wir!
- Alle: *(außer Sigi)*
Zum Wohlsein! *(Alle, außer Sigi, trinken)*
- Sigi: Ganz zu schweigen von Polymerisaten, also Polyathylen, Polyflourolefine, Polystyrol, Polymethacrylate, Polyvinylchlorid, Polybutadiene -
- Frieda: Styropur?
- Sigi: Nicht schlecht, nicht schlecht! Ich seh schon: Da wird mitgedacht! Polystyrol geschäumt!
- Frieda: Ach was.
- Friedo: Da können wir den ja gleich wieder einreißen, den blöden Zaun.
- Sonni: Sicher! Sicher! Wir bauen den Spielplatz und machen aus den beiden kleinen Gärten einen großen Garten für die heitere Kinderschar! Und wißt ihr was? Wir brechen die Wand durch zwischen unseren Häusern, und bauen eine Tür rein, die wir dann immer auflassen, damit wir nicht mehr klingeln müssen - ist ja albern in der Verwandtschaft!

Frieda: Wenn Du meinst -

Sonni: Darauf trinken wir!

Alle: Zum Wohlsein! (*man trinkt*)

Sonni: Schmeckts?

Frieda: Klingt höllisch gemütlich alles, irgendwie.

Sonni: Und dann kaufen wir einen Kamin und dort fristen wir in fröhlicher Geselligkeit unsere Abende. Frieda lehrt mich das Sticken und allerlei Handarbeit, und wir wärmen uns die Füßchen am imitierten Kaminfeuer und erzählen uns von Hitler und Goebbels und Mengele und warten darauf, daß die Männer heimkommen von der Arbeit, damit wir sie reichlich bewirten dürfen. Ich gebe selbstverständlich die Boutique auf und bekomme, sagen wir für den Anfang: drei? Kinder, und Frieda und ich tun den ganzen Tag nichts anderes, als die muntere Schar hüten, und kochen, und putzen, und den Garten instandhalten und basteln für die Tombola - und Frieda gibt mir nützliche Einrichtungstips und geht mir bei der Erziehung der Kleinen zur Hand. Abends spielen wir Erwachsenen dann, wenn der reizende Nachwuchs längst süßträumend in seinen Bettchen schlummert, Canasta, Monopoly oder Mensch-ärgere-Dich-nicht, oder wir schauen einfach gemeinsam fern, selbstverständlich erst, wenn die Frauen abgewaschen und die Küche in Ordnung gebracht, die Männer dieweil in Ruhe ihr wohlverdientes Pfeifchen geschmaucht haben. Und alles hängen wir voll mit selbstgewobenen Wandteppichen, selbstgetöpften Keramiktellern, selbstgeknüpften Makrameekunstwerken, und die Lücken füllen wir auf mit originellen Backförmchen und die ganze Pracht überkleistern wir mit Bauernmalerei. In Urlaub fahren wir natürlich auch immer gemeinsam - ins Häuschen nach de Haan, da verbringen wir dann drei herrliche Sommerwochen - es sei denn, eine von uns beiden ist mal wieder an den Kreissaal gefesselt - aber dann können die Männer ja alleine fahren und höllisch einen draufmachen und mächtig einen zechen! Und denkt nur! Die Krönung! All die familiären Festivitäten, die wir werkelnden Weiber mit Braten und Kuchen verschönernd gestalten! Geburtstage! Namenstage! Weihnachtstage! Neujahrstage! Ostertage! Muttertage! Vatertage! Tage der Deutschen Einheit! Buß - und Bettage! Christi Himmelfahrtstage! Mariä Himmelfahrtstage! Totensonntage! Wie schön das wird! Wie mächtig! Wie höllisch! Wie schön!

Frieda: Darauf trinken wir!

Sonni: Auf EX!

Alle: Zum Wohlsein! (*alle trinken aus*)

Sonni: Schmeckts?

Frieda: Höllisch lecker.

Friedo: Mächtig salzig, irgendwie.

Sigi: Meins nicht.

Frieda: Meins doch.

Frieda: Meins auch.

Sonni: Kein Wunder - eures war ja auch Hundepisse.

(Schweigen)

Frieda: Was?

Sonni: Hundepisse. Von Robert. Frisch gezapft. Extra für euch.

(Schweigen)

Frieda: Ich glaub, ich muß kotzen.

Sonni: Dann geh doch bitte ins Bad, Frieda. Das habe ich mächtig schön umdekoriert. Und wißt ihr auch womit? Soll ichs euch verraten?

(Schweigen)

Mit Marmor. Mit HÖLLISCH WEISSEM MARMOR!

Der 4. Akt endet mit betretenem Schweigen.

V. Akt

1. Szene:

Sonni schleppt die Couch der toten Tante über die Szene in den Garten. Kurze Zeit später kehrt sie zurück.

Frieda: *(draußen)* Wichser! *(Scheppern)* Und weißt Du, warum Ihr keine Göhren habt? Weil Du keinen hochkriegst! Weil Du ein Arschficker bist! *(Scheppern)* Tunte!

Sigi: *(tritt auf)*

Sonni: Guten Abend, Schatz.

Sigi: Unsere Nachbarin scheint irgendetwas gegen mich zu haben.

Sonni: Wie war Dein Tag?

Sigi: Mein Tag - jaja. Und Ihrer?

Sonni: Du darfst ruhig weiter "Du" zu mir sagen - wir sind schließlich schon seit ein paar Jährchen miteinander verheiratet.

Sigi: Mensch, stimmt ja. Sonni! Liebes! Du! Schon zuhaus?

Sonni: Aber ja, Fröschchen - ich habe den ganzen Tag daheim geschuftet.

Sigi: Du hattest doch diese Boutique, oder?

Sonni: Die habe ich immer noch, mein Öhschen. Da arbeitet die Saby, meine Vertretung.

Sigi: Ich bin scheinbar nicht mehr auf dem Laufenden. Aber ich werde mich bessern. Die Arbeit, die Arbeit. Da fällt mir ein: Wir haben doch einen Hund, nicht wahr?

Sonni: Robert, die Dogge.

Sigi: Der scheint mir irgendwie krank zu sein. Der hat den ganzen Fußweg zur Haustür vollgeschissen.

Sonni: Nein, Würmchen, das nicht der Robert. Das war Friedas muntere Kinderschar.

Sigi: Frieda?

Sonni: Deine Schwägerin.

Sigi: Mensch! Stimmt ja! Die Frieda! Die wohnt doch auch nebenan, oder?

Sonni: Und jedesmal, wenn sie einen ihrer entzückenden kleinen Racker zum Kacken auf unseren Fußweg setzt, nutze ich die Gelegenheit, ein weiteres Möbelstück aus dem Sortiment der toten Tante über den Zaun in ihren Garten zu werfen.

Sigi: Die hat mich aber wüst beschimpft, die Frieda. Was die wohl hat gegen mich?

Sonni: Jetzt fehlt nur noch die Couch. Bei der Gelegenheit: Wärsst Du so freundlich, mir zur Hand zu gehen? Ich bekomme sie so schlecht über den Zaun gestemmt.

Sigi: Aber selbstverständlich, Schatz.

(Die beiden gehen in den Garten. Rumpeln. Sie kehren zurück.)

Sonni: Herzlichen Dank.

Sigi: Keine Ursache.

Sonni: Schmerzt der Arm?

Sigi: Nur ein wenig außer Kontrolle. Nicht der Rede wert.

Sonni: Friedo hat die Spannung am Zaun erhöht.

Sigi: In der Tat - das erklärt den Schlag.

Sonni: Robert hat sich aufgeführt wie ein kleiner Epileptiker, als er heute morgen gegen den Zaun gerannt ist.

Sigi: Friedo und Frieda haben doch Kinder, nicht?

Sonni: Kinder ist vielleicht nicht das richtige Wort...

Sigi: Das ist doch aber unverantwortlich mit der Hochspannung!

Sonni: Die sind resistent. Sag mal, Lämmchen, ich könnte schwören, daß ich hier irgendwo den Benzinkanister deponiert hatte.

Sigi: *(den Kanister hervorsuchend)* Ein Gemisch von höheren Kohlenwasserstoffen, hauptsächlich C₅ H₁₂, C₆ H₁₄, C₇ H₁₆, C₈ H₁₈, simpel formuliert: Pentan, Hexan, Heptan und Octan.

Sonni: Danke, Sigi, Du bist ein Engel. *(Sie verschwindet mit Kanister gen Garten.)*

Sigi: Benzin ist eine farblos-klare, flüchtige und feuergefährliche Flüssigkeit -

Sonni: *(auftretend)* Führst Du zufällig ein paar Zündhölzer mit Dir?

Sigi: *(Zündhölzer hervorkramend)*
Zünd- oder auch Streichhölzer sind Holz- oder in Paraffin getränkte Pappstäbchen -

Sonni: *(die Zündhölzer an sich nehmend)*
Danke, Engelchen, was täte ich nur ohne Dich? *(ab gen Garten)*

Sigi: Der Kopf des Zündholzes oder auch Streichholzes besteht aus Zündstoff bzw. Zündmasse, im wesentlichen Antimonsulfid, Schwefel oder Schwefelkies, hinzu kommt Kaliumchlorat als Sauerstoffträger. *(Eine Explosion im Garten, danach stetes Kistern)* Durch das Reiben an einer Reibfläche aus Antimonsulfid, rotem Phosphor und Glaspulver entzündet sich der Zündkopf des Zündholzes.

Sonni: *(trällert auftretend)*
Ich mag Dich, weil Du so klug und weise bist ..

Sigi: Die giftigen Phosphor- oder auch Schwefelhölzer, die sich an einer beliebigen Reibfläche entzünden, wurden 1907 in Deutschland verboten.

- Sonni: Erinnerst Du Dich an meine Überraschung, Murmelchen?
- Sigi: Überraschung?
- Sonni: Du wolltest mir doch eine Überraschung basteln im Hobbylabor!
- Sigi: Basteln? Hobbylabor?
- Sonni: Du bist aber ein Zerstreuter, mein Igelchen.
- Sigi: Ich fürchte, Du mußt mir ein wenig auf die Sprünge helfen ...
- Sonni: Soman, meine kleine Viper, Soman!
- Sigi: Stimmt ja! Das Nervengift!
- Sonni: Und könntest Du bei der Gelegenheit nachschauen, ob Du ein ganz klein wenig Säure für mich dahast?
- Sigi: Eine flüssige oder feste, Wasserstoff enthaltende Verbindung, die mindestens ein Proton und ihren Säurerest dissoziiert.
- Sonni: Eine flüssige wäre mir am liebsten. Eine, die Autolacke zersetzt.
- Sigi: Da brennt was.
- Sonni: Das ist nur Tantchens Erbmasse.

(Von weitem nähern sich die Sirenen der Feuerwehr)

2. Szene:

Sonni schleppt ein Plastikpaket vom Garten ins Wohnzimmer. Die Terrassentür ist inzwischen zur Hälfte zugemauert.

- Frieda: *(draußen)*
Ich hab alles auf Video. Alles! Sag das Deiner Schlampe, Du Saftsack!

(Scheppern)

- Sigi: *(tritt auf mit Platzwunde an der Schläfe)*
Ich soll Dir ausrichten, unsere Nachbarin habe alles auf Video.
- Sonni: Die blufft. Guten Abend, Schatz, wie war Dein Tag?
- Sigi: Ich habe ein wenig Kopfweg.
- Sonni: Hat die Böse wieder mit Ziegelsteinen auf mein Rehlein geworfen?
- Sigi: Ich sollte kurz die Beine hochlegen -
- Sonni: Sag mal, Engelchen, wie resistent, glaubst Du, ist das Genick eines Dreijährigen?

- Sigi: Nun, Kinder dieses Alters haben für gewöhnlich einen recht weichen Knochenbau, denke ich - allerdings entwickeln ja gerade sie, was kleine, brücheprovozierende Ungeschicklichkeiten betrifft, oft eine erstaunliche Zähigkeit.
- Sonni: Aber das Durchtrennen der Aorta ist letal, normalerweise?
- Sigi: Diese Frage würde ich mit "Ja" beantworten - definitiv.
- Sonni: Das habe ich befürchtet.
- Sigi: Ich schmauche ein Pfeifchen.
- Sonni: Mir ist nämlich ein kleines Mißgeschick unterlaufen - nicht direkt mir, eher Robert. Robert und Friedas kleinem Sonnenschein, um genau zu sein.
- Sigi: Denk Dir, auf dem Heimweg habe ich mich wieder mal verfahren.
- Sonni: Der Wonnepropfen hatte sich wohl wieder mal durchgebuddelt. Ich glaube, der Robert wollte nur mit ihm spielen. Und da ist er eben ein bißchen heftig geworden - er ist nunmal kein Pudel.
- Sigi: Dabei sollte man meinen, den Weg zu kennen, nach einem halben Jahr -
- Sonni: Ich mauerte gerade ein wenig - na, und da habe ich die Geräusche aus dem Garten nicht ernstgenommen. Du kennst ja dieses Gefühl, wenn man von einer Tätigkeit fast hypnotisiert ist.
- Sigi: Aber wann kennt ein Forscher schon seinen Weg?
- Sonni: Und wie ich nachschauen gehe, nach einer halben Stunde oder so, da sehe ich, wie der Robert mit irgendwas herumtollt, und rüttelt und schüttelt und wirft, und wie ich genauer hinschaue ... naja, wird sich wohl durchgebuddelt haben, der kleine Rabauke.
- Sigi: Ich fahre und fahre und sehe irgendwann nicht mehr die Straße - dann gehts automatisch geradeaus, und das ist nicht immer der richtige Weg - schon rein metaphorisch.
- Sonni: Eigentlich wollte ich gleich den Notarzt rufen, aber dann habe ich ... also, da war ja nicht mehr allzuviel übrig, und das Köpfchen hat auch ganz woanders gelegen, und ich dachte: Wenn ich die Sache jetzt an die große Glocke hänge, schläfern sie ihn mir noch ein, den Robert, wo ich mich doch so sehr an ihn gewöhnt habe -
- Sigi: Man beobachtet den Weg nicht mehr, weil man sich an ihn gewöhnt hat, und schließlich verliert man sich. Interessant, nicht wahr?
- Sonni: Na, und dann habe ich die Reste in Plastik verpackt und jetzt sitze ich da mit der Schweinerei und weiß nicht, wohin damit.
- Sigi: Entschuldige, Schatz - was hast Du gesagt?
- Sonni: Du könntest mir vielleicht ein Fäßchen Salzsäure besorgen, damit ich ihn einlegen kann und verscharren im Garten - da hat er doch so gerne gespielt, der kleine Racker.

- Sigi: Sicher, Salzsäure, HCl , eine farblose, stechend riechende, wäßrige Lösung von Chlorwasserstoff.
- Sonni: Die hat herrlich gewirkt bei Friedas Panda.
- Sigi: Die Salzsäure, in konzentrierter Form 38%ig, löst die meisten unedlen Metalle unter Bildung von Wasserstoff. Die dabei entstehenden Salze heißen Chloride. Es gibt wesentlich konzentriertere Säuren, beispielsweise ..
- Sonni: Mir wurscht, Schatz - mix mir halt einen ätzenden Cocktail.
- Sigi: Sag mal - Du warst das doch mit der Boutique, oder?
- Sonni: Bingo, Liebling! Aber die verkaufe ich jetzt an die Saby, weil ich doch soviel um die Ohren habe daheim.
- Sigi: Da bin ich jetzt aber froh, daß Du Dich so fein eingelebt hast auf dem Lande.
- Sonni: Ich auch, Schatz - ich kann Dir gar nicht sagen, wie.

3. Szene:

Sonni, mit blutverschmierter Metzgerschürze, reinigt eine Flinte. Auf der Szene verteilt einige Fässer verschiedenster Größe, drei Plastikpakete

- Frieda: *(draußen)*
Und wenn Du Dein Auto suchst, kannst Du beim Schrotthändler nachfragen, Du Drecksau! Und Deiner Frau kannst Du sagen, sie ist eineeine ... eine ganz doofe Ziege!
- Sigi: *(draußen)*
Ich richts aus. *(Scheppern)*
- Sigi: *(eintretend)*
Ich soll Dir von unserer Nachbarin ausrichten ...
- Sonni: Ich habs gehört, Liebling.
- Sigi: Wir müssen miteinander reden...?
- Sonni: Sonni.
- Sigi: Wir müssen miteinander reden, Sonni. Ich habe mir nämlich Gedanken gemacht, heute im Labor. Ich habe mich bisher ja weitestgehend rausgehalten -
- Sonni: Wie war Dein Tag?
- Sigi: Was?
- Sonni: Dein Tag - wie war Dein Tag?
- Sigi: Mein Tag -- jaja ... soweit ich mich erinnere -- und Deiner?

- Sonni: Ach, belanglos, das Hausfrauendasein. Geputzt habe ich, gespült, gekocht, gebastelt, habe den Speicher entrümpelt, die letzten Kisten ausgepackt und Opas alte Jagdflinte aufgestöbert, und - Ach ja! Deine Nichtchen und Neffchen waren im Garten, mit denen habe ich Robert spielen lassen -- ach Gott, alles nicht weiter aufregend.
- Sigi: Wo war ich stehengeblieben?
- Sonni: Bei Deinen Gedanken.
- Sigi: Ach so, ja! Also, ich habe festgestellt, obwohl ich mich weitestgehend neutral verhalten habe die letzten Wochen und Monate, und ich habe dabei niemals einen Zweifel daran gelassen, daß ich 100 %ig hinter Dir stehe, aber ... Gott, ist das heiß hier.
- Sonni: Soll ich das Fenster öffnen? Allerdings müssen wir dann das Licht löschen - ich habe gesehen, daß sie einen Revolver hat.
- Sigi: Ich habe festgestellt, daß es Unstimmigkeiten gibt zwischen meinem Bruder und seiner Frau und uns. Die wohnen ja direkt nebenan. Sozusagen. Und ich fühle, daß sich da allmählich eine ganz eine negative Atmosphäre einschleicht zwischen den beteiligten Parteien, und ich finde, ich muß da jetzt ein Machtwort sprechen, denn: Wehret den Anfängen! Ich empfinde, das weißt Du, Disharmonie als einen unerträglichen Zustand, und zudem glaube ich - Du denkst da sicher genauso - es kann keinen globalen Frieden geben auf längere Sicht hin, wenn noch nicht einmal Nachbarn sich zusammenraufen und in gegenseitigem Einvernehmen miteinander leben können.
- Sonni: *(fiebrig)*
Wie recht Du hast! Du bist ein wahrer Humanist!
- Sigi: Und da habe ich heute im Labor gesessen in der Mittagspause -
- Sonni: Du bist nicht Essen gegangen?
- Sigi: Neinein, ich habe ja ... nachgedacht ... im Labor? Wo .. wo war ich?
- Sonni: In der Mittagspause.
- Sigi: Richtig. Ich denke, daß wir, egal, was auch geschehen sein mag, mit unseren Nachbarn, also meinem Bruder und seiner Frau, das Problem, welches auch immer, in vernünftigem Gespräch aus der Welt schaffen können, um gemeinsam dort zu beginnen, wo wir vor wenigen Monaten aufhörten. Letztendlich, seien wir doch ehrlich, handelt es sich doch bloß um Lappalien.
- Sonni: Andererseits: Man entwickelt so ein immenses Verständnis für Bürgerkriege.
- Sigi: Da gibt ein Wort das andere - das ist wie bei einem ganz simplen chemischen Vorgang - da eskaliert hier und da eine Kleinigkeit, und bald schon zankt man sich, ohne den Grund der Meinungsverschiedenheit überhaupt noch im Blickfeld zu bewahren.
- Sonni: Das sind ja ganz ungewohnte Töne, Sigi. Überanstrengst Du Dich nicht?
- Sigi: Was ich sagen will, ist: Laß uns einen Blumenstrauß kaufen, uns entschuldigen und die ganze unselige Geschichte vergessen.

- Sonni: Was?
- Sigi: Was ich sagen will, ist: Laß uns einen Blumenstrauß kaufen, uns entschuldigen, und die ganze unselige Geschichte vergessen.
- Sonni: Ich habe Dich, scheints, rein akustisch nicht verstanden. Könntest Du das bitte nochmal wiederholen?
- Sigi: Was ich sagen will, ist: Laß uns einen Blumenstrauß kaufen, uns entschuldigen und die ganze unselige Geschichte vergessen.
- Sonni: Wir - uns - entschuldigen?
- Sigi: Wir bauen dann auf ein distanziertes, gutnachbarschaftliches Verhältnis.
- Sonni: Du verwechselst da was.
- Sigi: Man sieht sich alle halbe Jahr, wünscht sich ein Frohes Fest und einen guten Rutsch und hat nichts weiter miteinander zu schaffen.
- Sonni: Du bringst die Tatsachen ein wenig durcheinander.
- (Es läutet)*
- Sigi: Ich schau mal nach, wers ist. *(ab. Dann, draußen:)* Mensch, Friedo, altes Haus! Was hat Dich denn hierher verschlagen?
- Friedo: *(draußen)*
Ich komm, weil Du mich angerufen hast wegen der Aussprache.
- Sigi: *(draußen)*
Stimmt ja, stimmt ja! Komm rein, Mensch! *(sie treten auf)*
- Sigi: Platz Dich, Friedo. Kennst Du schon meine Frau?
- Friedo: Kann man wohl sagen.
- Sonni: Friedo. Du hast Dich ja Ewigkeiten nicht mehr hier blickenlassen.
- Sigi: Willst Du was trinken, Alter? Ein Bierchen?
- Friedo: Bei euch trink ich nix mehr.
- Sonni: Ich geh nur rasch Munition holen - bin gleich wieder da. *(ab)*
- Sigi: Mensch, Friedo, wie gehts, wie stehts? Alles klar zuhaus?
- Friedo: Mächtig fertig, meine Frieda, wo sie unseren Jüngsten vermißt seit ein paar Wochen. Haben sogar schon mal die Bullen angerufen, aber nix is'.
- Sigi: Da war doch was...

- Friedo: Und jetzt sind noch ein paar verschütt. Sind nicht zum Abendessen gekommen, was mächtig komisch ist, wo die Frieda sich zum Fenster hat raushängen lassen und ganz laut "Miraculi!" gebrüllt. Denn kommen sie sonst geströmt von überall, und heute bloß der Mittlere. Naja, gabs halt größere Portionen. Ich sag immer: Kommen schon wieder, die Hungermäuler, wenns im Magen lauter knurrt als Pupser. Aber das mit der Pisse, das vergessen wir Deiner Sonni nicht, und das Feuer im Garten, und das Ding mit Friedas Panda. Ich bin ja sonst gemütlich, aber da bin ich denn doch sauer, wo ich die Kohle nicht scheißen kann, und wenn ich sauer bin, ist mit mir nicht gut Kirschen essen, das sag ich Dir. Ich weiß ja, daß das nicht Deine Schuld ist, Sigi, wo Du ja mein Bruder bist, deswegen bin ich ja auch gekommen. Aber ich stehe da hinter meiner Frieda, das mußt Du auch verstehen, und die ist mächtig verletzt, jetzt, wo sie so schwanger ist, denn das tut der auch weh.
- Sigi: Also, was ich sagen will, ist: Wir kaufen einen Blumenstrauß, entschuldigen uns und vergessen die ganze unselige Geschichte.
- Friedo: Ich bin da kein Freund von großen Worten, Sigi, aber so einfach ist das nicht mit "Schwamm drüber" und so, schon allein wegen der Vorhänge - und die Frieda hat jaauch das Gefühl. *(Sonni tritt auf und läßt die Flinte)* Wir haben Dich mächtig lieb, das weißt Du - *(Sonni legt an)* Aber Deine Sonni - *(Sonni schießt, verfehlt den Friedo jedoch)*
- Sonni: Verzeihung. *(Sie schießt abermals, verfehlt Friedo aber, da dieser sich in Sicherheit rollt)* entschuldige bitte. *(Sie schießt abermals, versetzt Friedo nur einen Streifschuß, dann nachladend:)* Entschuldige tausendmal, ich bin noch nicht geübt im Umgang mit der Waffe. Aber wir können gleich weitermachen.
- Friedo: Ich packs, Sigi! *(Er humpelt ab, Sonni feuert ihm noch einige Male hinterher)*
- Sonni: So ein Pech.
- Sigi: Ich muß schon sagen, Sonni - das finde ich jetzt nicht gut.
- Sonni: Was hast Du nur, Sigi, ich habe mich doch entschuldigt.
- Sigi: So kann ich mich doch nie versöhnen.
- Sonni: Ich habe mich entschuldigt, Sigi. Du wolltest, daß ich mich entschuldige, und ich habe mich entschuldigt. Sigi. ICH HABE MICH ENTSCHULDIGT.
- Sigi: Ich denke, also wirklich ... wir sollten wegziehen.
- Sonni: Wegziehen?
- Sigi: Zurück in die Stadt.
- Sonni: Wegziehen?
- Sigi: Daß man sich wieder normal unterhalten kann in der Familie, ohne daß einer dazwischenschießt.
- Sonni: Wir - WEGZIEHEN?
- Sigi: Das hat ja gar keinen Sinn mit euch Streithähnen.

Sonni: Jetzt will ich Dir mal was sagen, Sigi -

Sigi: Ich geh ja schon nicht mehr zum Essen in der Pause vor Aufregung.

Sonni: Das ist mein Krieg. Und kein Mensch wird mich zwingen zu kapitulieren, bevor nicht die letzte Schlacht geschlagen ist.

Sigi: Aber Sonni. Das ist doch mein Bruder - und wir sind doch ... intelligente ... erwachsene ... Menschen.

Sonni: Da scheiß ich drauf, Sigi, aber ganz gewaltig scheiß ich dadrauf. Wir schlachten weiter, bis daß der letzte Mann fällt, damit das ein- für allemal klar ist. Hast Du mich verstanden? Ob Du mich verstanden hast? Und überleg Dir gut, was Du sagst, wenn Dir Dein Leben lieb ist: HAST - DU - VERSTANDEN?

Sigi: ...Jawohl...

Sonni: Dann ist ja alles in bester Ordnung. Und Du kaufst jetzt einen Blumenstrauß - ich gebe Dir Rückendeckung - und da deponieren wir das Kampfgas drin und schicken ihn Deiner Schwägerin per Fleurop. Damit räuchern wir sie endgültig aus, die Höhle.

Sigi: Herrje - ich fürchte, der Schuß geht nach hinten los...

Sonni: Ach was! Todsichere Strategie!

(Draußen jöhlt Robert, dazu Wimmern und Schreien)

Sonni: Wieviele Kinder hatte Dein Bruder genau?

Sigi: Ich glaube, fünf...

Sonni: Dann müssen sie jetzt nochmal ganz von vorn beginnen?

EPILOG

Ein leichter Giftgasnebel hängt im Raume. Frieda, hochschwanger, und Friedo haben inzwischen Sigis und Sonnis Wohnung gestürmt. Die kriegsführenden Parteien haben sich, vis-à-vis, Barrikaden aus Sofas und Kissen gebaut. Ab und zu geben die Frauen ihre Deckung auf und schießen aufeinander.

Sonni: Früher schien mir das Leben irgendwie sinnlos. Ich brannte nicht, Sigi, ich brannte einfach nicht. Aber wie süß, wie bittersüß kann der Haß sein - absolut, bedingungslos. Viel bedingungsloser als die Liebe.

(Schußwechsel)

Frieda: So wars bei den Jungs in Stalingrad. Höllisch komisch das, weils irgendwie wiederkommt - hier Hitler, da Stalin.

(Schußwechsel)

Sonni: Ich fühle mich geweckt, Sigi, nach einem Dornröschenschlaf geweckt. Und ich bin schön, Sigi, ich bin schön.

(Schußwechsel)

Frieda: Höllisch lustig: Da lernst Du wo was, und denn wirds gleich nachgemacht. Höllisch modern, das.

(Schußwechsel)

Sonni: Das Ding wird durchgezogen, was, Sigi?

Sigi: Ich bin getroffen, Sonni...

Sonni: Das wird durchgekämpft - sonst kann man sich nicht mehr anschauen im Spiegel.

Sigi: Ich sterbe, Sonni ...

(Schußwechsel)

Frieda: Da mußt Du gegen Deinen inneren Schweinehund, Friedo.

Friedo: Ich hab mächtig Schmerzen, Frieda ...

Frieda: Da mußt Du durch, Friedo, da gibts kein Zurück.

Friedo: Ich schaffs nicht, Frieda...

(Schußwechsel)

Frieda: Ich krieg meine Wehen.

Sonni: Kapitulieren ist nicht, Frieda! Alles oder Nichts!

Frieda: Nix Kapitulation!

(Schußwechsel)

Sonni: Bei allem, was uns trennt - und das ist höllisch viel - eins muß ich Dir lassen: Du stehst Deinen Mann.

Frieda: Der ist hin.

Sonni: Meiner auch.

(Schußwechsel)

Sonni: Jetzt wird das geklärt in der Nachbarschaft.

Frieda: Es kann nur einen geben.

Sonni: Das trifft es auf den Punkt.

Frieda: Hab ich aus 'nem Video ... jetzt krieg ich meine Preßwehen.

(Schußwechsel)

Sonni: Laß uns das Ding zu Ende bringen.

(Schußwechsel)

Frieda: Denk ich auch.

(Schußwechsel)

(Durch die Mauerritzen und die Schußlöcher in der Wand wirft die aufgehende Sonne ihre ersten Strahlen in den Raum.)

Sonni: Willst Du den Totalen Krieg?

Frieda: Ja!

(Schußwechsel. Im Hintergrund jault Robert. Unter ständigem, infernalischem Geballer der Schrei eines Neugeborenen.)

E N D E